Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 43

Artikel: Dass der Gebrauch der Esparsette zur Anlegung künstlicher Wiesen

schon alt sey

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daß der Gebrauch der Esparsette zur Anlegung künstlicher Wiesen schon alt sey.

Der Herr von Haller halt die Esparsette für eine der altesten Uflauzen, die von den Menschen zum Viehfutter sen angebaut worden. Wenn die Herba medica der Alten darunter verstanden werden könnte, so wär es unsstreitig, denn die ältesten Schriftsteller von der Landwirthsschaft thun derselben Meldung. Dem sen aber wie ihm wolle, so ist doch der Gebrauch der Esparsette schon lange bekannt.

Im zweiten Bande des Musei rustici im 107 St. vom Jahr 1764, wird angezeigt, daß die Esparsette vor ungesehr 100 Jahren in Wiltshire einer Grafschaft in Engeland zuerst eingeführt, und bald dem Kleegras vorgezogen worden, weil sie auch auf einem armen hungrigen Erdrich gut fortkomme.

In den Breflauer Sammlungen von Natur und Runstgeschichten von 1717 kömmt ein Artikel vor: Neue Erzielung von Wieswachs auf unfruchtbaren, sandigen und steinigen Feldern: worinn eben der Anbau der Esparsette empfolen wird. Der Verf. meldet, daß dieses Gewächs schon seit 1676 und 771 vornemlich in Reuschatel. hernach auch in der übrigen Schweiz, in Solothurn, Vern, im Pais de Baud, ferner in Burgund, edlich auch in Teutschland, im Neich, in Schwaben, Franken, Bairn, in Pommern, in der Mark und anderwärts an dergleichen unfruchtbaren Platen mit vielem Vortheil eingeführt worden. Ein Edelmann in Neuschatel soll die Esparsette zuerst auf seinem Gute nur von 2 Pf. Saamen erzielet, und endlich so viel davon angepflanzt haben, daß er 20 Stuck Bieh mit großem Vortheil davon zu ernähren im Stande gewesen ift. Zu Regenspurg ist 1717 herausgekommen; Umstånd-

Umståndliche Beschreibung des noch ziemlich unbekannten Esparsette Saamens oder Spanischen Klees *), samt bessen Gebrauch und Rugen, wie solcher zu größtem Vortheil der Landwirthschaft in Fatterung des Biebes dem besten hen und Klee vorzuziehen, auch die durren und Heidebrter, wo sonst kein Gras wachsen will, damit ans zusäen, und ohne Dung fortzupflanzen sen, nach eingezogener sicherer Erfahrung und Praxi dem gemeinen Wesen zum besten und wolmeinend mitgetheilt. Das hauptsächlichste aus dieser Beschreibung ist; Der Saamen werde im Mers und Aprill auf etwas abhängige, lockere, sandichte, sogar steinichte, und mit Moos überzogene, aber gar nicht auf mäßrige oder thonigte Aecker und Wiesen mit etwas Haber, damit der Kleesgamen nicht zu dick falle und gleicher ausgefäet werden könne, vermischt, und nicht anderst als Hanf gefäet; man habe alkdann ohne fernere Kultur in 15 bis 20 Jahren nicht notig das Feld von neuem zu beackern oder zu besäen. Man könne diesen Klee des Jahrs 3 bis 4 mal abmahen. Das gartefte Futter gebe er, wenn er in der Bluthe geschnitten wird, last man ihn bis zur Reiffung des Saamens stehen, so sen er doch noch zur Kutterung des Rindviehs sehr dienlich. Wenn keine Espars fette mehr wachst, so kommt alsdenn auf diesem Boden das Korn fehr wol fort, als welches von den vielen und langen Wurzeln der Esparsette einen fraftigen Dunger be-Die Rühe geben von diesem Futter sehr viele fommt. Milch; Die Pferde, wenn man ihnen daffelbe häufig und gaus allein ohne anderes Futter gebe, werden davon gerne gar zu fett, oder gar heuschlechtig. Der Anbau dieses Rlees fen in ber Schweiz, sonderlich in Bern, mit großem Vortheil

Diesen Namen führt nun der ordentliche Zahme oder Hollandische Klee.

bis dahin bewerkstelliget worden. Eben zu der Zeit, nemlich 1717, ist diesen Nachrichten zufolge, auch schon der gemeine Klee, insonderheit auch in Schlessen hin und wieder, sonderlich im Gebirge mit Fleiß gezeuget, und daraus ergiebiges Futter, welches 4 bis 5 mal begraset werden kan, für allerlei Vieh erzielet worden.

Sonst ist der künstliche Wiesenbau seit 1750 in Flandern und Engelland zuerst wieder aufgebracht, und seit 1760 in Teutschland allgemeiner gemacht worden.

Ueber die dichte und dunne Aussaat der Sutterkräuter.

[Aus Mills Lehrbegriff der prakt. Feldwirth.]

Ordentlicher Weise wird in Engelland auf einen Morgen Landes 10 Pfund Rleesaamen vom rothen Holland. Rlee gefaet. Herr Miller hingegen will durchaus niemals weniger als 20 Uf. auf einen Morgen Landes gefäet haben, damit er desto dicker aufgehe, und das Unkraut und gemeine Gras desto weniger vor ihm aufkommen konne. Man muß aber bei der Saat nicht auf die Große oder Menge der Saamenkörner, sondern auf die Starke und Beschaffenheit der Pflanze sehen. Auch darf sich Niemand die Gedanken machen, daß nicht auch Klee so gut als andere Gewächse so dick gefaet werden konne, daß darüber die ganze Saat verdämmt, und am Wachsthum verhins dert werden sollte. Die Kleinheit des Saamens muß so wohl hier, als in allen andern Gattungen von Körnern wol in Betrachtung gezogen werden, damit man nicht in den so allgemeinen und schädlichen Frrthum des Diksäens gerathe. andre mais fue ou dur diebit de

continue and automorphic and a support

Contraction of